

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Ungeldpreis für die 6 gepulverten Einheitsblätter oder deren Raum 20 Pf., die kleine Ausgabe, Anzahl und Anzahl betr. 20 Pf. Die Ausstattung für die letzten Ausgaben (Herausgeber: Krieger) wird von den Behörden auf Kosten der Ausgabe in Zahlung genommen. Schriftlicher Satz wird angenommen. Preis: 10 Pf. — Berlin, 30. Okt. 1914. — Dringender Satz und Druckkosten sind berechnungsfrei.

## Beitung für Stadt u.

## Kreis Merseburg



mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 255

Freitag, den 30. Oktober 1914.

154. Jahrgang.

### Generale Dewet und Beyers im Aufstand gegen England.

#### Durchhalten.

Eine erfreuliche Zuversicht auf endlichen Sieg besetzt alle Kreise des deutschen Volkes, erfreulich, weil ohne solche feste Zuversicht, ohne ein wohlgegründetes Gottvertrauen an einen Sieg gegen unsere zahlreichen, mächtigen und aller Rücksicht auf christliche Moral und verbrieft Verträge hatten Feinde überhaupt undenkbar sein würde.

Und wer wollte leugnen, daß solche feste Siegeszuversicht wohl begründet und berechtigt ist für eine Volksgemeinschaft von über 100 Millionen Seelen, die unter dem ungeheuren äußeren Druck all ihren politischen, sozialen und ökonomischen Zweifeln begraben haben und zu einem einzigen festen Willensblock zusammengeschlossen sind, um zu kämpfen bis zum letzten Blutstropfen für germanische Kultur, für Christentum, Gewissensfreiheit, Wahrheit und Recht. Einen solchen gewaltigen Völkerverbund kann man wohl zurückdrängen — überwinden, zertreten kann man ihn nicht. Das sollen sich die Jagdhasen, die Angstreiter und Hysteriker bei uns gelagt sein lassen, wenn ihnen im Angesicht von unvermeidlichen Rückschlägen oder beim Ausbleiben der als selbstverständlich in kurzen Zeiträumen erwarteten Siegesboten das Herz in die Hose fällt und sie dann immer gleich den Anfang vom Ende wittern.

Wer sich den Globus betrachtet und die Oberfläche der Erdkruste, deren Bewohner uns Fehde angelegt haben, mit dem verbündeten Zentraleropa und seinen verhältnismäßig wenigen Kolonien vergleicht, der meint, es sei ein aussichtsloser Kampf, in dem Deutschland und Österreich-Ungarn mit fast der ganzen übrigen Welt eingetreten ist. Und doch haben schon die ersten zwei Monate dieses gewaltigen Krieges bewiesen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn waren, den Kampf gegen die zahlenmäßig weit überlegene Macht seiner Gegner in feindliches Gebiet zu tragen und gewaltige Schläge auszuhalten und sich gegen den Ansturm eines aus allen Rassen zusammengewürfelten Völkergemisches freigleich zu behaupten. Unsere von Vaterlandsliebe durchglühenden, in Mannesmut und Todesverachtung erprobten Truppen, unsere in fleißiger Friedensarbeit vorbereitete Organisation, unsere glänzende Bewaffnung bilden einen stählernen Wall, an dem der wütende Anprall der raubstüchtigen Herden zerfällt, die gemeint haben, das Deutschtum — auf dieses ist es abgesehen — mit einem blutigen Schwammstrich auszuwischen und die Völkerverbände nach den Früchten deutschen Fleisches umgestrafft auszudehnen zu können.

Gewaltig ist der Kampf und zäh der Feind. Haben wir Frankreich und selbst Rußland nidergerungen, nicht eher ist uns ein sicherer Friede beschieden, ehe nicht Englands brutale Allmacht gebrochen ist. Darum heißt es Durchhalten, dazu heißt es auf Entbehrungen und schwere wirtschaftliche Kräfte gefaßt sein, von denen wir bis heute dank unserer gefunden und klugen wirtschaftlichen Organisation in viel geringerem Maße betroffen sind, als alle unsere Feinde. Aber tausende und aber tausende von wirtschaftlichen Existenzen, großen und kleinen, die heute sich noch zu behaupten vermögen, werden zusammenbrechen, wenn sich der Weltkrieg noch viele Monate oder gar Jahre hinzieht. Darauf müssen wir bei Zeiten bedacht sein, um diese Existenzen aufzuhelfen. Unsere heutigen Organisationen zeigen dazu noch nichts aus.

In Frankreich, England und Rußland freilich tracht es schon heute in allen Zügen; schon jetzt können diese Länder nur durch immer verlängerte Moratorien sich vor wirtschaftlichen Katastrophen schützen und wir können nur wünschen,

daß die Kriegslage uns weiter so günstig bleibt, daß die Hauptlast des wirtschaftlichen Zusammenbruchs aller durch diesen Krieg betroffenen Kreise dauernd den feindlichen Schultern aufgebürdet bleibt, sodas deren Tragfähigkeit schließlich erbrüht wird.

Das können und wollen wir hoffen, aber dürfen nicht damit rechnen, sondern müssen uns mit weiser Voraussicht auf Durchhalten einrichten.

An das patriotische Gefühl unserer Landwirte aber müssen wir appellieren, daß diese nicht durch Preisstreiberien unwürdiger Art weiten Volkskreisen die Kartoffeln und das Brot verteuern. Das wäre ein unchristliches und vaterlandsfeindliches Verfahren, das der schärfsten Abmahnung bedürfte und den so sehr notwendigen inneren Frieden in der Nation aufs schwerste gefährden müßte. Einer für Alle und Alle für Einen, nur so ist ein Durchhalten möglich.

#### Don den Kriegsschauplätzen.

##### Aus dem Westen.

lauten die amtlichen Nachrichten andauernd günstig. Die Anstrengungen der Verbündeten, das weitere Vorrücken der Deutschen über die Westlinie hinaus zu verhüten, beweisen aufs deutlichste die Wichtigkeit eines entscheidenden Erfolges an dieser Stelle, von dem wir herzlich wünschen wollen, daß er unseren unvergleichlichen Truppen recht bald beschieden sein möge.

##### Die Schlacht an der Küste.

Rotterdam, 28. Oktober. Hierher wird gemeldet, daß die Verbündeten zwischen Ypern und Kullschleire wütende Gegenangriffe machen, um Gelände zu gewinnen. Neue Rotterdamische Courant meldet aus Breda: Reisende, die loeben aus Ostende eintrafen, teilen mit, daß die Schlacht bei Dixmuiden und Nieuport an Heftigkeit noch zunehme. Andauernd hört man das Dröhnen der Schiffe und Landanlangen. Ostende ist mit Verwundeten überfüllt. Zum Glück bieten die dortigen Gasklöse vielen Unterkommen. Unter den Verwundeten sind auch zahlreiche Engländer, Belgier und Franzosen. Von dem Seebest bescheiden die Deutschen mit schweren Kanonen die englischen Schiffe, die dadurch vertrieben wurden. Dennoch taucht dann und wann ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann von diesen Kanonen und von den in den Dünen aufgestellten Geschützen unter Feuer genommen wird. Größere Schiffe können wegen der vielen Sandbänke sich der Küste nicht nähern. Die indischen Truppen sind im Bajonettangriff sehr ungestüm. Sie greifen auch mit langen Messern an. In Ostende hört man die Schlacht deutlich toben, weil die Entfernung von Nieuport nur zehn Kilometer beträgt. Montag wurden 500 englische Kriegsgeschänge in die Stadt eingebracht, die nach einem Aufenthalt von einigen Stunden weitertransportiert wurden. Die Straßen nach Gent sind bedeckt mit frisch heranrückenden Truppen und Transporten aus den Dörfern in der Umgebung Ostendes.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Der Frankf. Ztg. zufolge meldet das Genfer Journal, daß die Deutschen an der belgischen Küste einige Kilometer von Kadland entfernt schwere Batterien aufgestellt haben. Von dort beherrschten sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

##### Die Vertreibung der englischen Flotte.

Kopenhagen, 28. Okt. Der Spezialkorrespondent der Berkingsche Tidende meldet aus Rotterdam: Die deutsche Nachricht, daß die englische Flotte durch die deutschen Geschiffe von der belgischen Küste vertrieben wurde, wird hier durch Nachrichten aus Dölborg bestätigt, daß der mächtige Kanonenbooter vom Meere bei Ostende am letzten Sonntag bald nach Mittag aufhörte. Der Ge-

schäftsdonner hat sich seitdem nicht wiederholt. Von Sluis wird gemeldet: Die Deutschen sind bei Dixmuiden über den Yperkanal gegangen. Der Kampf erstreckt sich gegenwärtig über die Linie von Ypern über Westroosebeke — Dixmuiden nach Ostende. — Aus Paris wird telegraphiert: Zwei deutsche Flieger, die in der Nähe von Compiegne Bomben niedermachten und darauf verfluchten, Paris zu erreichen, wurden von einem französischen Fliegergeschwader zur Umkehr gezwungen und entfangen.

##### Die Mannmächtigkeit der deutschen Operationen.

Genf, 28. Okt. Weder zwischen Nieuport und Dixmuiden noch zwischen Ypern und Kullers vermochten die Verbündeten trotz Dedung ihrer großen Verluste durch namhafte Verstärkungen die planmäßig durchgeführten deutschen Operationen irgendwie zu beeinträchtigen. Die Lage der Franzosen südwestlich Lille, namentlich um La Bassée, ist un verändert ernst. Hierzu bemerkt der Temps: Die Deutschen könnten, wenn sie Calais erreichen, der englischen Küste ebensoviel gefährlich werden wie von Ostende. Die deutsche Hauptaufgabe sei gegenwärtig die Sicherung der Verbindungen zwischen Arras und dem Meer.

##### Französisches Moratorium und Sequester-Verwaltung.

Ein neues Moratorium dekret des Finanzministers Ribot bestätigt, daß auch im November keine Schuldner verfolgt werden können, im Dezember wird gegen böswillige Schuldner eine Prozedur möglich sein.

Die Regierung erklärt, keineswegs die Beschlagnahme des Vermögens der aus Frankreich Ausgewiesenen dekretiert zu haben; es handle sich nur um eine Sequesterationsverwaltung.

##### Der Kampf in Nordfrankreich.

Die Londoner „Central News“ melden: Die deutschen Truppen waren in der vorigen Woche in Nordfrankreich in der Umgegend von Lille erfolgreich. Die Deutschen sammelten ihre Streitkräfte hinter einem niedrigen Höhenzug und stürzten von dort mit heftiger Gewalt gegen die englischen Ausgrabungen vor. Trotz desurchbaren Feuers der englischen Maschinengewehre wurden die Engländer aus den Ausgrabungen vertrieben. Die Deutschen mühten ihren Sieg aus und markierten unter Gelang und Hurra vor, bis sie auf eine Abteilung indischer Truppen stießen, die in Reserve gehalten worden war. Es entwickelte sich ein wilder Kampf, bei dem die Indier vorrückten und die Deutschen unter schweren Verlusten zurückwarfen. Bei La Bassée scheint es den Deutschen besser zu gehen. Sie haben dort ungeheure Truppenmassen und schweres Geschütz zusammengezogen, aber ihr Vorrücken ist „nicht beachtenswert“.

##### Die Front der Verbündeten langsam zurückgedrängt.

Der militärische Sachverständige des Berner „Bund“ bemerkt laut einer Meldung der „Köln. Ztg.“ in einer Besprechung der militärischen Lage in Nordfrankreich, die deutsche Darstellung, daß zwischen Ypern und La Bassée die Front der Verbündeten langsam zurückgedrängt werde, sei richtig. Es sei ersichtlich, daß die Franzosen am Kanal von La Bassée an Boden verloren haben, also die vermutete Rückdringung ihres rechten Flügels in der Richtung auf Westhune weiterfortschreite. Im großen Ganzen jedoch die Schlacht von Ypern, doch beginne die Front der Verbündeten an verschiedenen Stellen zu bröckeln.

##### Ein französischer Offizier in deutscher Uniform.

Bei Verdun wurde ein mit einer deutschen Regimentsbedeckung versehenes Automobil eines Offiziers heraufgeführt. Der letzte Posten in den von den Deutschen besetzten Dörfern hatte Verdacht geschöpft und voraustelefoniert. Die bisher gelübte Grobheit des Offiziers verdingt nicht mehr. Er wurde zurückgebracht und entpuppte sich als ein ganz ausgezeichneter Deutsch sprechender französischer Offizier. Sein Leugnen konnte erst beseitigt werden, als man ihn wie zum Erschrecken an eine Mauer stellte. Er kommt vor ein Kriegsgericht.

**Die Mitwirkung englischer Schiffe künftig ausgeschlossen.**

Aus London wird über Holland gemeldet:

Am Montag wurden in den Häfen von Harwich vier englische Kriegsschiffe kleineren Typs, augenscheinlich leichte Kreuzer, eingelaufen, die sämtlich mehr oder minder schwer beschädigt waren. Man vermutet, daß es sich um jene Kriegsschiffe handelt, die bei den Kämpfen in Westflandern Vorkämpfer von schweren deutschen Geschützen erlitten. Die Kriegsberichterstatter der holländischen Blätter bestätigen, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe sich auf die hohe See hinaus zu zurückgezogen haben, so daß man von ihnen nur die Rauchwolken der Schornsteine sieht. Die schweren Batterien, die die Deutschen zwischen Ostende und Westende gegen die feindliche Flotte ins Feuer brachten, sind so geschädigt aufgestellt worden und tragen so weit, daß ein weiteres Eingreifen feindlicher Kriegsschiffe in die Kämpfe in Westflandern ausgeschlossen erscheint, es sei denn, daß die Engländer große Kampfschiffe heranziehen, um deren großkalibrige Geschütze zu gebrauchen, was sich aber angesichts ihrer Größe und der Unfertigkeiten und der verhältnismäßig geringen Schußzahl, die ihre großkalibrigen Kanonen abgeben können, kaum tun werden.

**Calais Doer.**

Rotterdam, 28. Okt. Daily Telegraph glaubt nicht an die Möglichkeit einer Invasion in England. Genötigt wie die englische Flotte in den Tagen Napoleons England vor einer Invasion schützte, so lag Napoleon in Boulogne die Truppen zusammengezogen hatte, wird sie es auch heute noch zu tun willen. Erzählungen über Kanonen, womit man über den Kanal schießen könne, seien Schwindel. In Calais würden keine Ballonhallen gebaut werden, solange ein Drednought eine Granate abfeuern könne.

Aus Kopenhagen wird berichtet, nach Berichten aus Bordeaux scheint neuerdings das Ziel der Deutschen nicht mehr Paris, sondern London zu sein. Alle deutschen Pläne seien auf Calais gerichtet, von wo aus sie gewisse Überführungen für England ins Werk zu setzen gedenken.

Die französischen Zeitungen erörtern lebhaft die Haltung der deutschen Presse, die plötzlich Frankreich gegenüber entgegengesetzt ist und für England Partei ergreift. Sie erhofft dabei einen ehrenvollen Sonderfrieden mit Frankreich, ein Gebotene, den der größte Teil der französischen Presse noch verwirrt.

**Bayern gegen Engländer.**

München, 28. Okt. Kronprinz Rupprecht von Bayern, der Führer der 6. deutschen Armee hat an seine Soldaten folgenden Armeebefehl gerichtet, der in der „M.-A.-Abendzeit“ veröffentlicht wird:

„Soldaten der 6. Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, die Truppen jenes Volkes, dessen Held die Fahnen an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erobern. Ich habe mir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Verleugung wider die feindliche Hinterlist, für so viele schwere Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind, zeigt ihnen das durch deutsche Hiebe ganz besonders der Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Drauf! Rupprecht.“

Die braven Bayern werden sicher nicht fehlen lassen. Gott schenke ihnen Glück und gebe, daß der bayerische Sauschlüssel recht, recht denn Tommes das Paradies erschließt!

**Eine deutsche Landung in Kanada?**

Rom, 28. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter behauptet, daß Deutschland jetzt ein Recht habe, Truppen in Kanada zu landen, um sich eine zeitweilige Basis auf dem amerikanischen Kontinent zu sichern. Verwirrt habe gemeint, daß in dem Augenblick, wo kanadische Truppen gegen Deutschland nach Europa geschickt wurden, die Vereinigten Staaten eine deutsche Landung in Kanada nicht mehr als Verstoß gegen die Monroe-Doktrin ansehen dürften.

**Ein englischer Dampfer auf eine Mine aufgelaufen und gesunken.**

Kopenhagen, 28. Okt. Aus London wird telegraphiert, daß der englische Dampfer „Manchester Commerce“ an der Nordküste Irlands an eine Mine gestoßen und gesunken sei. Der Kapitän und 13 Mann ertranken, während 30 Mann der Besatzung von einem Fischdampfer gerettet werden konnten. Der gesunkene Dampfer war 5363 Tonn groß.

**Vergebllicher englischer Angriff auf ein Unterseeboot.**

Der deutsche Gesandte in Haag gibt bekannt, daß der englische Vorpodbootszerstörer „Badger“ zwar, wie die Engländer meldeten, ein deutsches Unterseeboot an die Küste, das letztere aber ohne Verletzung zurückkehrte.

**Ein neuer großer Buren-Aufstand.**

London, 28. Okt. Der Generalgouverneur der südafrikanischen Union hat dem Staatssekretär der Kolonien heute nach die Mitteilung zugehen lassen, daß die Entscheidung einer Buren-Revolution in der Union ihm genötigt habe, so bedauerlich es auch sei, eine Bekanntmachung zu erlassen, in der er die staatsfreie Bevölkerung zur Unterstützung der Regierung aufrief, während er den Buren die zur Vermeidung eines Bürgerkrieges bei einem sofortigen Aufgeben ihrer staatsfeindlichen Haltung Strafflosigkeit zusicherte.

Rain, 28. Okt. Die „Rain. Ztg.“ veröffentlicht eine Londoner Meldung des „Amsterdamer Telegraaf“, wonach die letzten Telegramme aus Südafrika sehr unangünstig lauten. Augenscheinlich habe General De Wet gegen die Buren Partei genommen, während man sich über die Haltung vieler anderer einflussreicher Mitglieder der Partei Serghos in London viel Sorge macht. Mehrere hohe englische Beamte sollen durch die aufständischen Buren gefangen genommen worden sein. Das Amsterdamer Blatt bemerkt dazu: Da England die auf die südafrikanischen Ereignisse bezüglichen Telegramme einer strengen Zensur unterbreitet, ist es unmöglich, nähere Einzelheiten über die Ausbreitung des Aufstandes zu erhalten.

**Demet reitet wieder ins Feld.**

Kopenhagen, 28. Okt. „Berlingste Tidende“ meldet aus London: Während der Aufstand des Obersten Maritz in der Tat niedergeschlagen ist, ist nun im Drangsalat und in Transvaal unter der Führung der Generale Christian Demet und Beyers ein neuer ernster Burenaufrührer ausgebrochen. Die Anführer eroberten Heilbronn, wo sie die Regierungsbeamten in das Gefängnis setzten. Bei Rich hielten sie einen Zug mit Gewehren und Munition für das Unionsheer. Überall entwarfen sie die Soldaten des Regiments sheeres.

Das ist eine herzerquickende Kunde. Demet, der große Dewet gegen England, den bitter gehagten Unterdrücker, im Felde. Das wird den Londoner Schinderhanen wie ein Gemitter in die robusten Knoden fahren. Wir aber rufen den tapieren Buren, die die feige Vergewaltigung ihres Volkes durch Großbritannien, die Sinnverwirrung zehntausender wehloster Frauen und Kinder in den bedrückten Konzentrationslagern noch nicht vergessen haben, ein herzliches Glück zu! Verant Botja, der feile Regent.

**Aus dem Osten**

Kommen leider unerfreuliche Nachrichten. Wie wir in der gestrigen Nummer unter „Letzten Depechen“ melden konnten, gab das Große Hauptquartier bekannt, daß unsere Truppen zwischen Homogegawert und Zwangord vor in Massen heranrückenden russischen Verlästigungen haben zurückgenommen werden müssen. Die Lösung von Feinde soll glatt von hinten gegangen und der Feind zunächst nicht gefolgt sein. Es scheint doch, daß unsere für die dortige ungesicherte Anruffbewegung angelegten Kräfte gegenüber den russischen Massen nicht ausgereicht haben und daß der in den Zeitungen vielfach behauptete Munitions- und Verpflegungsmangel bei den Russen in Wirklichkeit nicht besteht. Überhaupt müssen manche nicht amtlichen Nachrichten aus dem Osten mit Reserve aufgenommen werden.

Wenn die englischen Nachrichten zutreffend sind (was ja mehr als fraglich ist), würden unsere Truppen sich ziemlich erheblich rückwärts konzentrieren, wenn gleich noch immer weite Strecken russischen Gebiets von ihnen besetzt sind.

**Englische Darstellungen der Kämpfe in Polen.**

Den „Times“ wird aus Warschau aus angeblich zuverlässiger Quelle gemeldet: Die russische Kavallerie besetzte heute Lodz und stieß nur auf schwachen Widerstand. Der russische Vorstoß in Polen geht rasch vor sich.

Über die russische Schlacht im Osten meldet die „Times“: Der Kampf dauert bereits seit acht Tagen. Einzelheiten über die Schlacht auf dieser ungeheuren Front sind beinahe unerschreibbar; die Ereignisse können nur im allgemeinen wiedergegeben werden, wobei Zerstörer in der Berichterstattung vorbehalten werden müssen. Die Kämpfe scheinen durch einen österreichischen Angriff bei Gema bor veranlaßt worden zu sein. Es war der Versuch gemacht worden, die russische Linie zu durchbrechen, um gegen Lwow vorzurücken. Bei Jaroslau kämpften Deutsche mit Österreichern vereint, und die Stadt wurde besetzt. Die Russen sollen sie jedoch zurückerobert haben. Der Kampf dauerte dort mehrere Tage lang.

Im Widerspruch mit diesen Bericht scheint der folgende, aus polnischer Quelle stammende zu stehen:

**Übermals deutsche Luftfahrzeuge über Warschau.**

Kraakau, 28. Okt. Die Zeitung „Przob“ meldet aus Lodz: Über Warschau sind heute neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof fast ganz zerstört, wobei 7 Personen getötet und 11 verwundet wurden.

**Der österreichische Generalstab**

veröffentlicht folgenden Bericht: Wien, 28. Okt. Amtlich wird verlautbart: 28. Oktober, mittags. In Galizien ereignete sich auch gestern nichts Wesentliches. An manchen Stellen der Front haben sich beide Gegner eingegraben. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien und Stützpunkte.

**Neue Erfolge gegen die Serben und Montenegro.**

Wien, 28. Okt. Amtlich wird verlautbart: Am 27. d. M. haben wir in Serbien erneut Erfolge errungen. Der Ort Rannje und die stark besetzte feindliche Stellung an der Donaustraße nördlich von Crnabara in der Macva wurden nach tapferem feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erztört. Hierbei wurden viele Geschütze und acht Maschinengewehre erobert, 5 Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 28. Okt. Nach einem Bericht der Südlaw. Korz. wurden am 10. Oktober die montenegrinischen Artilleriestellungen auf dem Popcen in wirkungsvoller Weise durch ein österreichisches Flugzeug mit Maschinengewehr und Bomben und gletschertiger Wirkung der in der Nacht von Cattaro legenden Kriegsschiffe angegriffen. Es scheint, daß das Bombendement eine starke Wirkung hatte. Am 18. Oktober erschien eine österreichische Flottille von Torpedobooten und Unterseebooten vor Antivari. Mehrere Vagertschuppen wurden in Brand geschossen; die Funtenstation wurde zerstört. Als eine französische Flotte herandampfte, waren unsere Schiffe bereits außer Schußweite. In Cetinje folgte große Wüstung durch den ungenügenden Schutz von Antivari durch die französische Flotte herrschen.

**Das russische Wüten in Ostpreußen.**

Berlin, 28. Okt. Wie die „Germania“ erfährt, teilte der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen einer Versammlung von ostpreußischen Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern mit, daß von russischen Soldaten in Ostpreußen etwa 1000 Zivilpersonen ohne jede Veranlassung ermordet worden sind. Wie viele außerdem in russische Gefangenschaft mitgeschleppt sind, darüber verlautet noch nichts.

**Ein russisches Torpedoboot durch eine Mine vernichtet.**

Wie die Frankfurter Zeitung meldet, ist in Petersburg eine Verurteilung veröffentlicht worden, nach der die ganze Besatzung eines russischen Torpedobootes vernichtet wird. Unter den Vermögenden befinden sich sechs Offiziere. Das Boot ist sicher gesunken.

Nach den Erzählungen von drei geretteten Vermundeten ist das Boot durch eine Mine vernichtet worden.

**Ein dreißigjähriges russisch-japanisches Bündnis?**

Aus Petersburg wird indirekt gemeldet, daß die in Tokio erscheinende Zeitung „Tan“ schreibt, daß zwischen Rußland und Japan sämtliche Gegenstände befestigt seien, und daß infolgedessen ein dreißigjähriges Bündnis zustande gekommen sei.

**Die Neutralen.**

**Italiens Mißtrauen gegen Griechenland.**

Rom, 28. Okt. Die offizielle griechische Mitteilung über die provisorische Besetzung von Kordepeus zur Befestigung der Ruhe und des Schutzes der Inseln wird hier mit großem Mißtrauen betrachtet, zumal sie allen bisher von Nizelios abgegebenen Erklärungen widerspricht. Man glaubt, daß die Griechen den günstigen Augenblick, in dem sich die Mächte um Albanien nicht kümmern können, benutzen, um sich dauernd in Kordepeus niederzulassen und beim allgemeinen Friedensschluß das Recht des Besitzes geltend zu machen. — Wie das Giornale d'Italia aus Durazzo meldet, haben die Griechen nunmehr ganz Epirus besetzt, und die griechische Flagge weht in Argrofalstro. Das Annexionsbedeutet werde täglich erwartet.

**Ein Konflikt zwischen Italien und Frankreich.**

Berlin, 28. Oktober. Aus Rom wird dem „A. T.“ gemeldet: Die italienischen Blätter sind sehr verstimmt über die Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Enrico Millo“ durch einen französischen Kreuzer, über die jetzt Einzelheiten bekannt werden. Danach wurde der Dampfer auf dem Wege von dem anabulischen Hafen Almeria nach Venedig bei Cairo in den italienischen Gewässern von einem französischen Kreuzer angehalten. Trotz der Demarkation des italienischen Kapitäns, landte der französische Kommandant eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ und zwang ihn, unter der Drohung, Feuer zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung auf den „Enrico Millo“ zu geben, dem Kreuzer nach Malta zu folgen. Vergebens verurteilte dort der Kapitän des „Millo“ mit dem italienischen Konul in Verbindung zu treten. Die englischen Behörden verurteilten dies und zwangen den Kapitän, dem französischen Kommandanten eine bewaffnete Abteilung



**Bekanntmachung.**  
Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt in nächstehender Reihenfolge:  
**Montag, den 2. November:**  
Offen Nr. 1-100 Vorm. 8-9<sup>1/2</sup> Uhr  
" 101-200 " 9-11  
" 201-300 " 11-12<sup>1/2</sup> "

**Dienstag, den 3. November:**  
Offen Nr. 301-400 Vorm. 8-9<sup>1/2</sup> Uhr  
" 401-500 " 9-11  
" 501-600 " 11-12<sup>1/2</sup> "

**Mittwoch, den 4. November:**  
Offen Nr. 601 bis zum Schluß Vorm. 8-11 Uhr.

Neue Anträge um Kriegsunterstützung sind zu stellen von 11-12<sup>1/2</sup> Uhr Vorm.

Die Zahlstelle.

**Bekanntmachung.**  
Der Bebauungs- und Abzweigungsplan Sektion 4 betr. das Gelände zwischen Gotthardstraße, Entenplan, Markt, an der Weisel, Schmalstraße, Ober- und Unter-Weisel, Beilsteinstraße ist bezüglich der Gotthardstraße abgeändert worden.  
Dieser abgeänderte Plan liegt vom 30. Oktober 1914 ab bis 30. November 1914 im Magistratsbüro (Rathaus, 2. Treppen) zu Jedermanns Einsicht offen.  
Einwendungen sind binnen dieser Frist bei uns anzubringen.  
Merseburg, den 26. Oktober 1914.  
Der Magistrat.

**Öffentlicher Arbeitssuchweis**  
Hälterstr. 30. Telefon 218.  
Gesucht werden:  
6 Knechte, 1 Metzger, 3 Schmiede, 1 Elektromonteur, 1 gepr. Kofomotorenführer, 1 Schlosser oder Mechaniker für Automobilbau, mehrere Jäger, Gruben- und Erdarbeiter, 4 Dienstmädchen aufs Land.  
Es suchen Stellen:  
Frauen zur Aufwartung und zur Wäsche.

Hoch- u. Tiefbau sowie auch alle  
Frankenhausener  
Arbeiten in Eisen, Holz, Stein, Zement  
u. s. w. werden prompt und billig  
ausgeführt.  
Telefon 218.  
Hälterstr. 30.

**Woll- und Wirkwaren!**

**Trikotagen für Herren u. Damen**  
Socken :: Strümpfe :: Handschuhe

**Blusenschoner, woll. Untertailen mit und ohne Aermel**  
**Reform-Beinkleider für Damen und Kinder**

**Damen- und Herren-Westen, Brustschützer**  
Leibbinden :: Schwitzer :: Jagdstutzen

**Handgestrickte Kniewärmer und Kopfhüllen**  
Umschlagetücher :: feinwoll. und seid. Halstücher

**Dr. Lahmanns u. Dr. Jägers Gesundheitswäsche**  
Gestrickte feidgraue Schals u. lange Pulswärmer

==== Grosses Lager . . . Reichhaltige Auswahl ====

**G. Hoffmann inh. Bernhard Taitza**

Markt 19 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Markt 19

**la A gel-Scheifflsch**  
**la Cabeljau**  
frisch eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**

**Gut erhaltenes Sofa**  
zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis unter **8 20** an die Expedition des Blattes.



Am 3. Oktober ist auf dem Felde der Ehren gefallen

**Herr Karl Hoffmann**  
Dijefeldwebel und stellv. Leutnant im Inf.-Regt. 72,  
zweiter Lehrer an der Schule zu Zöschen.

Der Entschlafene hat seine still treue Arbeit den Kindern unserer Gemeinden gewidmet, wir werden seiner stets mit Dank und Ehren gedenken.

Der Schulvorstand  
von Zöschen-Zscherneddel.

**Roggenflein und Weizenschalen**  
hat abzugeben  
**Meuschauer Mühle.**

In meiner  
**Spezial-Trauerabteilung**  
halte ich stets grosse Auswahl in  
**Trauerkostümen »« Blusen**  
**Kleidern »« Trauerputz**  
Mass-Anfertigung in kürzester Zeit  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

**Aufklärung**  
wegen Verkauf von  
**Petroleum!**

Es ist mir mehrfach zu Ohren gekommen, daß ich Petroleum zu hohen Preisen verkauft haben soll. Ich erkläre hierdurch, daß ich Petroleum während des Krieges niemals über 22 Pfg. pro Liter verkaufte. **Alle gegenteiligen Äußerungen sind erlogen.** Wer in meinem Geschäft für 1 Liter Petroleum mehr als 22 Pfg. gezahlt haben will, wolle sich melden.

Ferner wird mir nachgesagt, daß ich für Korffs Kaiser-Öl höhere Preise als andere Geschäfte nehme. Hierzu erkläre ich, daß ich meinen kleinen Vorrat an **Korffs Kaiser-Öl ohne jede Preiserhöhung abgegeben habe.**

Einige Geschäftsleute verfolgen auf Verlangen von Kaiser-Öl stillschweigend **das billigere Salonöl.** Abgesehen davon, daß sich diese Geschäftsleute strafbar machen, geben sich diese fälschlich den Anschein des billigen Mannes, und täuschen dadurch das kaufende Publikum wesentlich oder fahrlässig.

Wer mir Personen namhaft macht, die unwahre Äußerungen gegen mich austreuen und diese bezeugen können, bitte ich, sich bei mir zu melden, ich zahle hierfür **entsprechende Belohnung.**

**Paul Näther Nachfl.**  
Markt Nr. 9.

Infolge des Kriegszustandes ist die **Einführung von Petroleum unmöglich**, so daß die **Petroleumpreise stark steigen** und die Vorräte fast aufgebraucht sind.

Wir empfehlen deshalb, unverzüglich die im **Gebrauch billigere Gasbeleuchtung einzurichten.**

Wer die **unentgeltliche** Herleitung der Leitungen und Gebrauchs-Gegenstände wünscht, wende sich zwecks **Kostenloser Einrichtung einer Gas-Automaten-Anlage** an die **Bewaltung des städt. Gaswerkes.**

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

**Karl Tänzler**

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft**  
für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Schultheiss.**  
Inh.: **Otto Böhlmann.** Burgstr. 21.  
Fernruf 226. Sonnabend

**Großes Schlachtfest**  
Anstich: ff. Schultheiss Märzen und Versand.

Verantwortlich für die Redaktion: B. König, für die Anzeigen: C. Paig. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Paig, sämtlich in Merseburg.



einen zusammengefügten Beamtenschaft, Lehrer und Oberlehrer einmütig dem Beschluß gefaßt, dem Magistrat drei v. S. des Gehalts zu Ansehen der Kriegswirtschaft zur Verfügung zu stellen, und dieser Beschluß ist für das laufende Vierteljahr bereits ausgeführt. Sicher wird gleiches oder ähnliches auch anderswo bereits gesehen sein, aber es wäre doch in höchstem Grade unbillig, wenn sich die gesamte deutsche Beamtenschaft zu gleichem Vorgehen entschließe. Sie würde sich dadurch selbst ein rühmliches Zeugnis setzen und zugleich ohne übermäßige Belastung des Staates eine gewichtige Summe zur Förderung der durch den Krieg geschaffenen Notlage zur Verfügung stellen.

**\* Unangenehme Folgen einer falschen Auffassung auf Feldpostsendungen.** Bei der Ober-Postdirektion in Halle hat sich die Frau eines Landwehroffiziers darüber beklagt, daß wochenlang die von ihr an ihren Mann abgeordneten Feldpostbriefe und Postkarten als unbestellbar zurückgekehrt wären. Die Feststellungen ergaben, daß die Dame, deren Mann dem Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36 angehört, in der Postfrist beim Titel ihres Mannes ganz das Wort „Landwehr“ angegeben, dieses aber bei der Angabe des Truppentells weglassen hatte und infolgedessen die Sendungen dem meist ab vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36 liegenden 3. Infanterie-Regiment Nr. 36 ausgehändig und von diesem als unanbringlich zurückgegeben waren. Auch in vielen anderen Fällen ist als Grund zu Klagen über erheblich verspätetes Eintreffen von Nachrichten aus der Heimat eine falsche Bezeichnung des Truppentells, insbesondere eine veraltete Unterzeichnung antwortlichen Einlers, Meiereis, Erlachs, Landwehrs und Landharmers, ermittelt worden. Das Publikum kann sich über die Erfordernisse für die Auffahrt von Feldpostsendungen durch das bei allen Postämtern aushängende „Verzeichnis für Feldpostsendungen“ unterrichten.

### Aus Provinz und Reich

**Halle, 28. Okt.** Der erstbedienstete des hiesigen Stadttheaters, Herr Ferdinand Kautsky, der als Offiziersstellvertreter auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfte, ist durch einen Schlag in die Schulter vermisundet worden. Die Wundheilung ist ungefahrlich; Kautsky hofft, bald wieder mitkämpfen zu können.

**Weißenfels, 28. Oktober.** Nachdem die vorgehenden Schritte zur Mitwirkung der Bevölkerung bei der Vorbereitung der Kriegszeit auch in unserer Stadt gesehen waren, ist nun am Sonntag Nachmittag die Bildung der Jugendwehr mit etwa 400 jungen Leuten aus allen Ständen vor sich gegangen. Nach einer Anzahl von Formationenübungen auf dem kleinen Exerzierplatz wurde nach dem großen Exerzierplatz marschiert, wo auch einverleibte Übungen, wie sie in dem bekannten Miniatur-Erlass vermerkt sind, vorgenommen wurden.

**Schötenh, 28. Oktober.** In der Sitzung des Vaterländischen Brauereivereins am Dienstag wurde Bericht über das erhaltene, was seit der letzten Zusammenkunft am 22. September vom Vorstande getan worden ist. Im ganzen hat der Verein bis jetzt 27 Aktien mit Stöbgebühren hinausgeschickt, 14 für die Truppen im Felde, 10 für die notleidenden Bürgern und 3 für die Vermundeten-Verwundeten in Merseburg. Mitte November sollen die Weihnachtsfesten zum Verand gebracht werden. In Geld sind bis jetzt gespendet worden für das Rot-Kreuz, außer der Sammlung in unserer Stadt, die 1801,74 Mark ergab, noch 184 Mark, für den Vaterländischen Brauereiverein insbesondere 215,80 Mark.

**Naumburg, 28. Oktober.** Dem hiesigen Feiernesellschaft sind diese Nacht etwa 250 Vermundete, darunter gegen 30 Kriegsgesangene Franzosen, ausgehändigt worden, die bis gegen 4 Uhr morgens von mehreren Kraftwagen in die einzelnen Kasernen gefahren wurden. — Ein Bauer verkauft hier, angeblich im Auftrage des Vaterländischen Brauereivereins, Kaffeebrot für 1 Mk. Er ist jedoch von dem Vaterländischen Brauereiverein nicht dazu beauftragt, seine Angabe ist also falsch; übrigens sind die gleichen Preise in den Nachbargemeinden 75 Pf. zu haben. — Infolge Umwandlung einer Seminarstelle am hiesigen Seminar in eine Prorektorstelle, die dem bisherigen Seminaroberlehrer Horn verliehen worden ist, hat der Seminarlehrer Wötter am 1. Oktober an das Lehrerseminar in Schötenh seinen Abschied genommen.

**Naumburg, 28. Oktober.** Die Stadt bedarf, auf dem nachliegenden Grundstück ein neues Kranenhaus zu bauen, das Raum für 80 Betten bietet. Die Kosten schätzen die 15 400 Quadratmeter umfassende Baugelände betragen 31 700 Mark. Für den Ausbau der angrenzenden Straßen und den Wettbewerb um den Bauplan dürfen 30 000 Mark einzuhellen sein. Die reinen Baustoffen sind auf 390 000

Mark veranschlagt. Der ganze Bau dürfte einen Kohenaufwand von 450—500 000 Mark verursachen.

**Zeitz, 28. Oktober.** Der gewaltige Block des Brückenaufbaus, in dem etwa 1200 feindliche Offiziere gefangen gehalten werden, wird nicht nur innen, sondern auch außerhalb bewacht. Um den Gefangenen ein Entweichen unmöglich zu machen, hat man jetzt auf den Wällen des Brückentopfes eine elektrische Lichtanlage gelassen und weiter in rings um das Fort in Bahngelände ein 2 Meter hoher, dicker Stacheldrahtnetz anbringen lassen. — Der hier in Gefangenschaft befindliche Kommandant von Maubeuge ist kürzlich aus bisher unbekanntem Grunde aus dem Gefangenenlager im Brückentopfe in die hiesige Arrestanstalt übergeführt worden, wo er sich in Einzelhaft befindet.

**Wittenberg, 28. Okt.** Die Stadtvorordneten hatten im August einen Kriesschatz von 30 000 M. bewilligt, mühten aber bereits Anfang September weitere 6 000 M. zu gleichem Zwecke zur Verfügung stellen. Da die Stadt monatlich 23 895 M. zu Unterhaltungszwecken gebraucht und für den Staat monatlich 7200 M. bis nach Beendigung des Krieges auslegen muß, so laßen sich die Stadtvorordneten abermals in der Lage, noch 50 000 M. zu bewilligen. Außerdem bemühte die Verwaltung 2500 M. um Kartoffeln und Speck anzukaufen, um beides an die Familien der Kriegsteilnehmer und Arbeitslosen abzugeben. Daß die Stadt sich mit 100 000 M. an der Kriegsanleihe beteiligt hat, fand die Zustimmung der Verwaltung.

**Sondershausen, 27. Okt.** Das Garnisonkommando in Sondershausen hat bekannt: Das Garnisonkommando hat Beweise in den Händen, daß heilige Jugend Mägdchen mit den Franzosen befreundeten, in diesen Tagen Teufeln in ihrer Verbindung sehen. Das Garnisonkommando wird öffentlich die betreffenden, diesen Verkehr fortzusetzen, andernfalls sollen ihre Namen öffentlich bekannt gemacht werden.

**Zeitz, 28. Okt.** Die Vertreter der Krieger- und Militärvereine des Kreises Zeitz beschloßen, daß die Vereinigung nach Kräften für die Beschaffung warmer Kleidungsstücke oder sonstiger Lebensgaben für unsere Truppen oder für die künftige Unterführung der Soldatenfamilien eintritt. Für das Rot-Kreuz sind beim hiesigen Kreisamt für Kriegskrankpflege bis jetzt 36 793 M. und zur Hilfeleistung für Dispreußen 1741 M. eingegangen.

**Zeitz, 28. Oktober.** Einem Brandunglück ist der ein Jahr alte Sohn eines Bahnarbeiters in der Posthäufige Zeitz zum Opfer gefallen. Während die Eltern des Kleinen auf Arbeit war, verließ dieser in der ersten Wohnung mit einem Hammer eine mit Brennspritze gefüllte Flasche. Die flüchtige Schwefel des Kindes kam nun auf den unglücklichen Knaben, den auf der Diele gelagerten Spiritus mit einem brennenden Stück Papier anzuzünden. Hierbei fing er die Flasche an zu zerbrechen und dabei kamen die Augen zu. Die Mutter brannete dem unglücklichen Kinde in kurzer Zeit vollständig vom Leibe herunter. Der arme Kleine wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, er erlag dort aber nach kurzer Zeit den erlittenen schweren Brandwunden.

**Zeitz, 28. Okt.** Die Stadtvorordneten genehmigten gestern die Aufnahme einer Millionen-Anleihe. Diese Anleihe soll zur Deckung der durch den Krieg hervorgerufenen besonderen Ausgaben dienen.

**Zeitz, 28. Okt.** Das 22jährige Söhnchen des Fleischermeisters Emil Müllers lag in der Weststraße beim Spielen in einem Straßenabhang hinein. Dieser konnte zwar sofort zum Stehen gebracht werden, das Kind wurde jedoch vom Kummer ergriffen und erlitt erhebliche Kopfverletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

**Zeitz, 28. Okt.** Die persönliche Freiheit der zahlreicheren Vermundeten, die hier untergebracht sind, ist vor einiger Zeit durch eine Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos in Kassel arg beeinträchtigt worden, und zwar infolge einer Beschlusse der hiesigen Militärkommission wegen übermäßiger Unruhe der Vermundeten. Diese waren von überflüssigen Verlesungen durch etwas allzu reichlich mit Bier traktiert worden. Es handelte sich aber nur um einige Ausnahmefälle. Im Gemeinderat wurde das Vorgehen der Militärkommission, das in weiten Kreisen der Bevölkerung in Unruhe erregt, gepöbele, da infolge der Beschlusse die Freiheit aller Vermundeten berührt eingegriffen, daß ihre Behandlung für eine Angelegenheit abmde. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, beim Generalkommando vorstellig zu werden, um eine Milderung der Verfügung herbeizuführen. Den Vermundeten ist z. B. der Besuch des Theaters und Theaterdirektor unentgeltlich gestattet worden, sie können aber keinen Gebrauch machen, da sie abends nicht ausgehen dürfen. Es ist zu hoffen, daß dem fahenden Besten obersten Rechnung getragen wird, und den Männern, die für des Reiches Ehre gebietet haben, die persönliche Freiheit zurückgegeben wird, die ihnen durch übertriebene Klagen genommen wurde.

**Zeitz, 28. Oktober.** Hier findet am Donnerstag eine Konferenz von Vertretern sämtlicher sächsischen Regierungen zwecks Festsetzung von

56 Pfennigen im Kartoffelhandel für Thüringen statt.

**Neuk. l. 28. Oktober.** Die für künftige Regierung von Weizsäcker in einem Beschluß des unterirdischen Beauftragten genehmigt, nach der Bezirk von der Thüringer Verfassung anhalt in Weimar ein Darlehen von 450 000 M. aufzunehmen kann, das für Unterhaltungen von Gemeinden verwendet werden soll auf Weizsäcker für Kriegsvorbereitungen an Angehörige der im Felde lebenden Weizsäcker, Landwehr- und Landharmerteute.

### Handel—Verkehr—Volkswirtschaft

**Berlin, 28. Oktober.** Die amtlich festgestellten Preise waren am Freitag: Weizen loco inländ. 261,00—262,00 M., ab Bahn und frei Weizze. Roggen loco inländ. 228,00—229,00 M., ab Bahn und frei Weizze. Hafer loco inländ. 228,00—229,00 M., ab Bahn und frei Weizze. Gerste loco inländ. 228,00—229,00 M., ab Bahn und frei Weizze. Weizenmehl 0 u. 1 29,50—30,50 M., Roggenmehl 0 u. 1 29,50—30,00 M.

**Wittagsbörse.** Weizen inländ. 261,00—262,00 M. ab Bahn. Roggen inländ. 228,00—229,00 M. ab Bahn. Hafer inländ. 228,00—229,00 M., mittel 221,00 bis 225,00 M. ab Bahn und Rogg. Weizenmehl 0 u. 1 29,50—30,50 M., Roggenmehl 0 u. 1 29,50—30,00 M.

**Berlins Getreide- und Weizenmärkte** zu Wasser am 27. Oktober betragen: 427 20 Hagen, 190 20 Hafer, 417 Gerste, 1520 M. Weizenmehl. 1370 M. Weizenmehl.

**Die Betriebsergebnisse der Salzen-Steinbrüche Eisenbahnen** stellen sich im Monat September 1914 wie folgt: Personenerkehr 16 298,53 M. (im September 1913: 27 889,95 M.), Güterverkehr 57 814,65 M. (75 307,01 M.), sonstige Einnahmen 5111,55 M. (5664,47 M.), zusammen 78 624,73 M. (103 623,43 M.). Im Monat September 1914 waren die Einnahmen mithin um 24 958,70 M. niedriger als im gleichen Monat des Jahres 1913. Die Gesamteinnahmen betragen in der Zeit vom 1. April 1913 bis zum 30. September 1913 610 877,72 M., in den gleichen Monaten des Jahres 1914 528 652,67 M., im Gefährtsjahr 1914—15 also weniger 82 225,05 M.

**Naumburg, 28. Okt.** Der heutige Schwefelmarkt war als ein recht ergiebig bezeichnet worden, dessen Geschäftigkeit viel aufzuwachen übrig ließ. Am Kornbörse waren 310 Stück angefahren. Die Preise stellten sich von 12—30 Mark das Paar je nach der Größe. Käufer 95 Stück. Die größten wurden zu 80 Mark das Stück verkauft, im übrigen begannen die Preise mit 30 bis 85 Mark für das Paar. Treiberpreise waren nur 9 Stück zu 30—40 Mark für Stelle. — 3 Mischeimermarkt zeigte keine Anfuhr und hohe Preise. Das Hauptgeschäft lag in den Händen der hiesigen Händler, die genügenden Vorrat angekauft hatten. Jentnerweise wurde fast nichts gekauft, der Jentner wurde mit 9 und 10 Mark berechnet. Das Schmelzwerk Speisewiebeln folgte durchweg 2 Mark. Rispfen 40—45 Pf., kleine 25—30 Pf., Stedwiebeln das Liter 30—40 Pf. Weizenmehl die Mande 2—2,25 Mark. Majoran Bund 25—30 Pf. Sellerie Bund zu 3 Stück 25 Pf.

**Eröllwiger Aktien-Papierfabrik.** In der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung erklärte Herr Geheimer Kommerzienrat Dr. Ehemann zum Geschäftsbereich, daß die Beizgesellschaft nachteilig auf den Betrieb des Unternehmens eingewirkt haben. Die Aufträge haben nachgelassen und die letzten Monate haben sogar einen Verlust erwirtschaftet, der im vorigen Monat 17 000 Mark betrug. Im laufenden Jahre dürfte kein Gewinn erzielt werden, man könne sich freuen, wenn die Abschreibungen vermindert würden. Überbros hätten fast sämtliche ähnlichen Fabriken ihre Dividende herabgesetzt. Statt der noch im Juli vorgeschlagenen 12 Prozent beantragte jetzt der Aufsichtsrat eine Erhöhung der Dividende auf 10 Prozent zur Verteilung zu bringen. Dann würde es möglich werden, auch aus dem laufenden Jahre eine Dividende von vielleicht 5 Prozent zu zahlen. Wollte man 12 Prozent für jetzt beschließen, dann wäre für das laufende Jahr festzustellen auf 20 Prozent und entlastete Aufsichtsrat und Verwaltung. Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrates Kommerzienrat Ehemann ausfuhrte, ist der Papierverbrauch nach Ausbruch des Krieges erheblich zurückgegangen. Erst nach dem Kriege sei wieder auf eine Ordnung zu rechnen.

**Ammerbörger Papierfabrik, Aktien-Gesellschaft.** Die Generalversammlung am Dienstag in Halle genehmigte die Verteilung einer Dividende in der vorgeschlagenen Höhe von 80 Prozent und entlastete Aufsichtsrat und Verwaltung. Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrates Kommerzienrat Ehemann ausfuhrte, ist der Papierverbrauch nach Ausbruch des Krieges erheblich zurückgegangen. Erst nach dem Kriege sei wieder auf eine Ordnung zu rechnen.

## Verwüstung der Felder

durch Ratten und Mäuse, sowie auch Hamster verbindet man durch eine Kur mit Ratten- und Mäuse-Extrakt. Seit mehreren Jahren ist in Feld und Gärten Ratten und Mäuse stets frisch unter händiger Kontrolle bereithalt. Im Feld: veterinarbakteriologisch. Preis pro Kultur, ausreichend für ein großes Haus oder größeres Feld . . . M. 1.25.

Rur in der  
**Gotthardt-Drogerie, Hermann Emanuel, Merseburg.** — Fernsprecher 263.  
 Zentrale Raahfried: **Gotthardt-Drogerie.** Telefon 31.

**Für Militär**  
 empfehlen

Unterhemden	Kniewärmer
Unterjacken	Brustwärmer
Unterhosen	Rückenwärmer
Strickwesten	Kopfschützer
Lederwesten	Schlafdecken
Seidene Westen	Schlafsäcke
Offizier-Stiefel	Wäschesäcke
Bocken	fußlappen
Leibbinden	hosenenträger
Handschuhe	Taschentücher
Pulswärmer	Brustbeutel

**H. Schnee Nachf.**  
 Inh. A. & F. Ebermann  
 Halle a. S. Grosse Steinstrasse 84.

**Holländische Blumenzwiebeln**  
 (In diesem Jahr besonders gross und fest)

**Jetzt beste Pflanzzeit für Töpfe, Gläser und fürs freie Land.**  
 Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen usw.  
 zu billigsten Tagespreisen.  
 Ausführliche gedruckte Kulturanleitung auf Wunsch kostenlos.

**Albert Trebst, Blumenladen,**  
 Fernsprecher Nr. 475. Entenplan Nr. 3.

Bon Freitag, den 30. Oktober  
 ab freien  
**Dänische, sowie ein Transport belgischer Pferde**  
 bei mir zum Verkauf und mache  
 darauf aufmerksam, daß mehrere  
 ältere und volljährige Pferde  
 darunter sind.

**H. B. Kremmer, Merseburg**  
 gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof. Tel. 367.